Aufgegabelt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 27

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zuger Göldeli

Die 1969 gegründete «Tafelgesellschaft zum Goldenen Fisch» zeichnet Restaurants mit erstklassiger Schweizerfisch-Küche unter strengen Bedingungen aus. Ihr Jahresfest feierte sie heuer am 29. Mai im «Casino» Zug. Der Zuger Regierungsrat und Statthalter Andreas Iten rühmte bei dieser Gelegenheit das Zugerland als ein Gebiet, wo der Fisch zelebriert wird: «Vor einem Fisch vergisst man das Regieren, denn der Fisch regiert den Gourmet.»

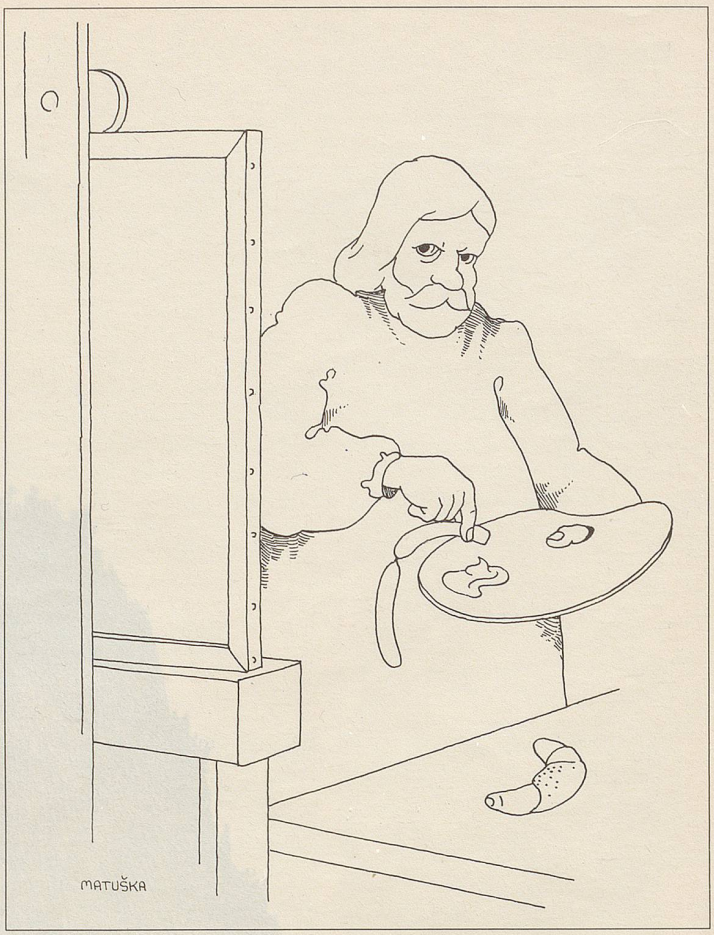
Der Name Zug kommt, wie Iten verriet, daher, dass man hier schon im 13. Jahrhundert einen guten Zug tat, worunter ein Fischzug gemeint war. Und mit Seitenblick aufs Steuerparadies Zug: «Wir ziehen noch immer kostbare Fische aus dem See, und aus den internationalen Gewässern ziehen wir kostbare Fische an. Es zappeln nämlich recht dicke Hechte in unseren Netzen. Und unser zugerischer Netzmeister in der Regierung, der Finanzdirektor, erfreut sich ihrer mit besonderer Lust.»

Politik und Fisch? Regierungsrat Andreas Iten: «Was die Politik anbelangt, so gehört zum Regieren das gute Essen. Die Zürcher und die Einsiedler Herren, die im Mittelalter Fischenzen und Landgüter am Ägerisee hatten, liessen sich die Zehnten nicht ungern mit Röteln, Forellen und anderen Fischen abgelten. Und es steckt schon Wahrheit darin, dass nur gut regiert, wer gerne gut isst, denn wer nicht geniesst, ist bald ungeniessbar.»

Und, so der Zuger Politiker Andreas Iten: «Die zarten Fische aus ausgezeichneten Fischküchen veredeln den Geschmack und verfeinern den Menschen. So ist denn rasch ausgemacht, was zu tun ist, damit man eine gute Regierung hat. Bei einem Fischmahl fällt einem allerlei ein, das man sonst nicht auf der Zunge hat. Wir beginnen nicht umsonst unsere regierungsrätlichen Symposien mit einem Fisch-Entrée, etwa mit ‹Médaillon de truite en variations› oder mit ‹Filet de féra à la Zougoise›.» *Fritz Herdi*

Geschwindigkeit

Frau Direktor erzählt beim Kaffeekränzchen: «Mein Mann hat um fünf Uhr Feierabend und ist bereits um vier Uhr zu Hause!» *Poldi*



Zääch und geil

Es ist bei den Jungen Mode geworden, irgendeinem Wort eine neue Bedeutung zu geben, meist als auszeichnendes Adjektiv. Es wird einige Zeit gebraucht, verbraucht und dann durch ein anderes mit ähnlicher Bedeutung ersetzt. Zwei Beispiele sind «zääch» und «geil». Was sich daraus für peinliche Missverständnisse bei der älteren Generation, die den Bedeutungswandel nicht kennt, ergeben können, zeigen folgende Szenen.

Meine Frau tischt Beefsteaks auf, die wir mit Behagen zu Munde führen. Da sagt die Tochter, eine Primarschülerin:

«Mami, die Biftegg sind denn zääch!»

Darauf die entrüstete Köchin:

«Was zääch! Ganz fy sinds, du freche Goof!»

Und die Tochter beschwichtigt sie:

«Weischt, Mami, i meins jo glych wie du.»

Zu Bekannten, wo ich zu Gast bin, kommt auch eine ältere ledige Tante. Sie trägt ein nettes neues Kleid. Da begrüsst sie ein Töchterchen des Hauses mit den schockierenden Worten:

«Grüezi, Tante, du chonnscht ietz aber geil dether.»

Die Tante findet keine Worte vor Entrüstung. Die Hausfrau klärt sie auf: «Nimm er es nid chrumm; da ischt halt so ne blöds Wort, wo bi de Junge ietz Mode n ischt. D Yvette hät wöle säge, du chämischt ietz schöö dether.» *EN*

Anna zu ihrer Freundin: «Du machst den Hut auf deinem Kopf zwanzig Jahre jünger!»

Aufgegabelt

Was den einen der Kahlfrass der Borkenkäfer, ist den andern die Invasion der Mundart. Schriftlich oder mündlich dringt sie in Schulen, Kirchen, Pop-Musik, Werbung, Literatur, Theater, Radio und Fernsehen und nagt am Hochdeutschen, bis es sich dürr entblättert ... *Weltwoche*

Biervariante

Eine der berühmtesten Mauerinschriften: «Stell dir vor, es ist Krieg und keiner geht hin!» Kürzlich dazu eine prosaische Variante gelesen: «Stell dir vor, es gibt Freibier und keiner weiss wo!» *fhz*

Konsequenztraining

Ganz abgesehen davon, dass im Vaterunser (das Feministinnen zufolge bekanntlich längst Materunser heissen müsste) deutlich von «nicht in Versuchung führen» die Rede ist — ein Zusatz «erlöse uns von den Bomben, Drogen, Porno, und Brutalo» wäre heute dringend von Nöten ... *Boris*

Galgenhumorig

«S isch ja nur es chlises Träumli gsii» hiess in den fünfziger Jahren ein Riesenhit der Boss-Buebe. Unterhaltungsmusiker singen zurzeit variierend das, was sie als «neues Waldsterbelied» bezeichnen: «S isch ja nur es chlises Bäumli gsii.» *fhz*

St. Moritz
HOTEL EDEN GARNI
Ruhig und günstig wohnen im Zentrum
Mit freier Panoramasicht und Ausganspunkt für sämtliche Sport- und Wanderaktivitäten im Engadin.
Parkplatz, Busverb. z. Heilbad-Zentrum.
Sommersaison Juli bis Oktober.
Familie M. Degiacomi, Besitzer
Tel. 082/3 61 61, Telex 74 401
HOTEL EDEN GARNI